

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 17

Artikel: Chinesische Landschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

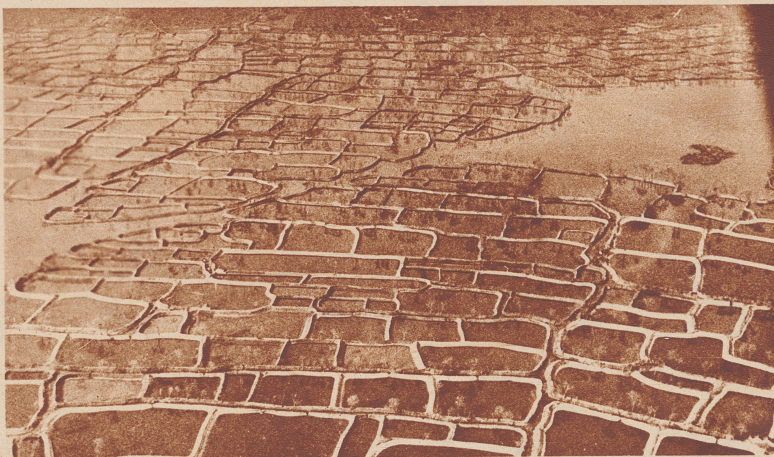
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHINESISCHE LANDSCHAFT

Vier Aufnahmen aus chinesischen Kursflugzeugen

AUFNAHMEN
AROUSFOT

Das sind die ausgedehnten Fischteiche am Tai-hu-See, westlich Schanghai. Der Chinese ist ein Feinschmecker, besonders Fische sind seine große Lieblingsspeise. In den Teichen am Tai-hu-See werden die zarten, wohlschmeckenden Mandarin-fische gezüchtet.



In dem trostlosen und verlassen Inner-China, abgeschnitten von der übrigen Welt, leben — wohl in der gleichen Weise wie vor tausend Jahren — Bergchinesen, zusammengedrängt in kleine Dörfer. Diese Dörfer muten an wie Festungen. Sie sind zumeist auf Berggipfen erbaut und zum Schutze gegen Räuber mit hohen Mauern und Wällen umgeben. Von dem spärlichen Ertrag ihrer Aecker, die sich an den Hängen und auf den Talhöfen befinden, fristen diese anspruchslosen Menschen ihr Leben.



Wenn von China die Rede ist, dann glauben wir: ja, das ist dieses große, uralte, konservative, unmoderne, dem langsamen Zerfall geweihte Riesenvolk des Fernen Ostens, das zufolge seiner Schwerfälligkeit und Lethargie in ganz kurzer Zeit — vielleicht in 50 Jahren schon — von den Ländern ringsumher verschluckt sein wird. Diese Vorstellung ist nicht ganz richtig. China ist in mancher Hinsicht sehr modern geworden. Oder ist es nicht ein Zeichen neuzeitlichen Geistes, wenn zum Beispiel der

Höchstkommandierende der chinesischen Armee, Tschiang Kai-schek, alle seine Reisen im Lande herum im Flugzeug absolviert? Und zeugt es nicht von ganz modernem Unternehmungsgeist und weitstichtiger, initiativer Verkehrspolitik, wenn wir von der Tatsache hören, daß es in China eine ganze Anzahl einwandfrei funktionierender Luftlinien gibt, auf denen deutsche, russische und chinesische Flugzeuge einen raschen und bequemen Verkehr sichern? Aus diesen Linienflugzeugen, die Gegend über-

fliegen, welche bis heute niemals von einer Expedition besucht worden sind, wurden mittels der Kamera überraschende Entdeckungen gemacht. Siedlungen und Gegenden, die früher nur von Kaufleuten und Räuberbanden in wochen- und monatelangen Karawanenmärschen durchquert wurden, lernt man jetzt vom Flugzeug aus in kürzester Zeit weit gründlicher kennen. Das Innere von China ist voller Absonderlichkeiten, von denen wir keine Ahnung haben. Das Flugzeug einzig kann die Geheimnisse lüften.



Auch hier leben Menschen. Blick aus 4000 Meter Höhe auf das völlig vegetationslose Lößgebirge zwischen Sian und Lanchow. Sianfu war vor 3000 Jahren die Hauptstadt Chinas. Diese Gebirgszüge erreichen Höhen bis 4500 Meter. Nur eine einzige Karawanenstraße führt durch diese Berge, nur in mühseliger, dreiwöchiger Reise mit Karren oder Kamelen kann man von Sian nach Lanchow gelangen. Das Flugzeug legt die Strecke in 2½ Stunden zurück. Im ewigen Kampfe mit der ungeheuren Hitze des Sommers, der strengen Kälte des Winters und monatelanger Trockenheit ringen die Bewohner dieser Gegend dem Boden einen kümmerlichen Ertrag ab und fristen in anpruchloser Weise ihr Leben. Aber es kommt auch vor, daß man da ausgestorbene Dörfer antrefft, deren riesige Umfassungsmauern noch massig und gestreift in den grauen Himmel ragen, während die Hütten hinter diesen zerfallen und zerstört sind. Nie werden die Menschen erfahren, welche Schicksale sich hier abgespielt haben.



Häuser unter der Erde, zum erstenmal aus der Luft photographiert. Außerordentlich seltsam muten diese Siedlungen an, die man im westlichen Teil der Provinz Honan, südlich des Gelben Flusses, findet. Der fremde Wanderer könnte an Dorflände stehen, ohne zu erkennen, daß er ein Dorf vor sich hat; denn kein Haus ist über der Erde erbaut. Sieht man sich die Sache aus 100 m Höhe an, so erkennt man wohlgeordnet Hof an Hof in gleichen Abständen und wohl ausgerichtet. Diese Höfe sind Schächte, etwa fünf Meter tief in die Erde eingegraben, um die herum sich die Wohnräume gruppieren. So sonderbar und unweckmäßig diese Hofmauern auch scheinen, so muß nach genauer Überlegung doch ihre Zweckdienlichkeit für diese Gegend anerkannt werden. In erster Linie sind diese Wohnungen so angelegt zum Schutze gegen Kälte und Hitze, in zweiter Linie sind die Bewohner dieser Häuser unter der Erde geschützt gegen die fürchterlichen Sandstürme, die im Frühjahr im Tal des Gelben Flusses auftreten. Der Wind, der dort zuweilen mit Geschwindigkeiten von weit mehr als 100 Stundenkilometer über die Ebene bläst, würde leichgebauete Behausungen über der Erde wie Baumblätter forttragen.